

s Grete Loch Schutterwald

**s Grete Loch**

## s Grete Loch

Wer in Schutterwald fragt, wo kommen die Gewitter her, der erhält von älteren Einwohnern als Antwort: „Aus dem Grete Loch“ und einen Fingerzeig nach Südwesten in Richtung Ichenheim.

Fragt man in Ichenheim nach dem Gleichen, so erhält man die gleiche Richtungsanzeige, Südwest, in Richtung Meißenheim oder Ottenheim.

Fährt man mit dem Fahrrad in diese Richtung, so stößt man nach ca. 13 km von Schutterwald und einen km nach dem Ortsausgang Meißenheim in Richtung Ottenheim auf eine Sitzgruppe. Dort ist mit einem schräg nach oben zeigenden Pfeil auf einem Holzschild, s *Grete Loch* angezeigt.

(Eine Tafel weist noch auf die ehemalige Trasse der Südwestdeutschen Eisenbahngesellschaft (SWEG) hin, die früher von Lahr nach Kehl über Altenheim eine Bahnverbindung betrieb. Von Altenheim über Schutterwald führte eine Nebenstrecke nach Offenburg).

Von der Ortsverwaltung in Meißenheim war zu erfahren, dass sich der Name dieser Sitzgruppe ableitet von dem Umstand, dass eben aus dieser Richtung die Gewitter kommen.

Diese Tatsache, und dass der Pfeil ins Elsass zeigt, erforderten natürlich weitere Nachforschungen in Literatur und im Nachbarland.

Im Elsässischen Wörterbuch wurde ich fündig. Dort ist unter Grete Loch, auch im Zusammenhang mit finsternem Wetter, der Himmel bewölkt sich (siehe nächste Seite) ein Eintrag vorhanden. Es kann auch angenommen werden, dass die Burgundische Pforte, der Sattel zwischen Jura und Vogesen bei Belfort, über den der Frühling aus dem Rhonetal und Saonetal zu uns kommt, die Richtung der Sommergewitter oder des schlechten Wetters vorgibt. Denn die Winde ziehen im Rheintal dann nordwärts.

Seit der Zeit, in der das Plobsheimer Rückhaltebecken besteht (in den 1970 Jahren), ergibt sich eine etwas andere Verteilung der Niederschläge auch in Schutterwald und Umgebung. Man beobachtet, dass durch die Luftströmung (Abwinde über der Wasserfläche) heranziehende Gewitter entweder am Rhein (linksrheinisch) weiterziehen nach Norden oder aber früh ins Kinzigtal abgelenkt werden. Dadurch erhält die Gemarkung Schutterwald weniger Niederschlag. Auch die Schwere der Gewitter ist zurückgegangen. Nur wenn diese „zurückkommen“ wie der Volksmund sagt, sind heftige Gewitter zu beobachten.

Viele kennen noch die Aussagen der älteren Landwirte: „Wenn es im Grete Loch glatt wird, dann nix wie zamme mache und heim“. Dabei meinten sie, das auf der Wiese ausgebreitete Heu schnell zu „Zättli“, zu Reihen zusammen zu rechen oder auf „Hiffli“, Haufen aufzuschichten, damit der Regen das Heu nicht ganz durchnässt und es am anderen Tag wieder getrocknet und eingebracht werden konnte. Diese Aussage ist auch aus Diersburg überliefert. Die Zeiten differieren, wenn in Schutterwald von 20 Minuten gesprochen wurde, bis es zu regnen begann, waren es in Diersburg 30 Minuten, was natürlich die entferntere Tallage erklärt, aber eben auch den gleichen geografischen Beobachtungsbereich, von dem das Wetter herkommt. Auch im Ried in Dundenheim und Altenheim ist das Grete Loch ein Begriff. Jedoch niemand kann erklären, woher der Begriff abgeleitet wurde, auch Gewannbezeichnungen sind nicht bekannt, von denen eine Herleitung vermutet werden könnte.

---

**S Grete Loch** im WÖRTERBUCH DER ELSÄSSISCHEN MUNDARTEN.

ERSTER BAND.

Seite 124

„Der luejt finster in's Wetter, mar meint, es sin ihm alli Lüt Geld schuldi" Ingenh.

„Finster löje wie e Morder (Marder)", Dunzenh.

„Dar Himmel (oder s) macht sich finster. dohinte" Betschdorf, Scherzheim.

„Dar Grete Loch macht sich finster, der Himmel bewölkt sich“.

FeNST — FiNST

— 124 —

FiNST

*K.*; Fanstör *Str. Z. Wörth Betschd. Han. Lohr*; Fänstör *Weyersh.*; Fanstör *Reichstett*] *n. I. Fenster.* Mach s F. uf, dass er (*der schlechte Witz*) use<sup>n</sup> ka<sup>nn</sup> Gebw., nus ka<sup>nn</sup> Ruf. *Aberggl.: Wer zum Fenster hinaussteigt, wächst nicht mehr Dunzenh. Ingenh. 2. scherzh. für Auge.* Ich schlo<sup>nn</sup> d'r ei<sup>ns</sup> uf's F. *Roppenzw.* Bloji F. han Dü. Bloji Fensterle *Str.* Eim blöji F. schlaue<sup>n</sup> *K. Z. Von den Brillengläsern:* nimm di<sup>ch</sup> in acht, suns' wërfe<sup>n</sup> m'r d'r d F. in! *M.* Er sieht vor Dräck nit zue de<sup>n</sup> F. nus *Bf.* Fensterle nennen die Kinder die kleinen Quadrate auf dem Butterbrod, die dadurch entstehen, dass man mit dem Messer eine Reihe von parallelen Linien zieht und darüber eine zweite solche Reihe, die jene rechtwinkelig schneidet *Ingenh. F. in de<sup>n</sup> Hose<sup>n</sup> aufgesetzte Flicker* STÖBER. F. mäch! *Z. oder F. mo! Co. rufen die umherziehenden italien. Glaser auf den Strassen.* — SCHWEIZ. 1, 871. BAYER. 1, 731.

Dachfenster *n. I. Dachfenster, Giebelfenster Str. 2. scherzh. für Auge Roppenzw.* — SCHWEIZ. 1, 873.

Katze<sup>n</sup>fenster *n. Schindeln in Form eines Fensters zusammengesetzt.* — SCHWEIZ. 1, 872.

Kirche<sup>n</sup>fenster *n. I. Kirchenfenster.*

es is<sup>t</sup> noch f. gewö<sup>nn</sup> wi<sup>e</sup> im e, Sack Büst. s is<sup>t</sup> so f., m<sup>er</sup> könnt eim in e'n Au<sup>s</sup> reiche<sup>n</sup> *K. Z.* Was machs' for e finstri Fratz? *Co.* Der luejt f. in's Wätter, m<sup>er</sup> meint, es sin<sup>d</sup> ih<sup>m</sup> alli Lüt Gëld schuldi<sup>r</sup> *Ingenh. F. löje<sup>n</sup> wi<sup>e</sup> e Morder (Marder) Dunzenh.* D<sup>er</sup> Himmel (od. s) macht si<sup>ch</sup> f. dohinte<sup>n</sup> *Betschd. Scherzh.* D<sup>er</sup> Grete Loch macht si<sup>ch</sup> f. *der Himmel bewölkt sich Z.* Die fei<sup>n</sup>stere<sup>n</sup> Nächte die Nächte vor Neumond *M.* Die in diesen Nächten geborenen Haustiere dürfen nach dem Glauben mancher Thalbewohner nicht aufgezogen werden, da sie nicht gedeihen. — SCHWEIZ. 1, 873. BAYER. 1, 732.

kridefenster [*ÿritafëjstör Roppenzw.*] *Adj. stockfenster.*

lochfenster *Adj. stockfenster Roppenzw.*  
stërne<sup>n</sup>finster *Adj. stockfenster, keine Sterne am Himmel Roppenzw.*

stockfenster *Adj. sehr finster Su. K. Z.*

Finsteri [*Fëjstori Fisl.; Fëjstori Roppenzw.; Finstori Sier. Banzenh; Finstora Hi. Pfast. Hattst. Dü.*] (*Im U. wird in der Regel das Adj. zum sächl. Subst. erhoben: s Finstere*) *f. Finsternis, Dunkelheit: de cha<sup>nn</sup>s' nit use<sup>n</sup> bi dër F. Fisl. Gang doch nit furt in d<sup>er</sup> F.!*

---

Fotos aus Meißenheim



## Entenköpfer

Mit Entenköpfer bezeichneten die Bewohner des Rieds die Schmalspureisenbahn die zwischen 1898 und 1959 zwischen Kehl, Ottenheim und Lahr verkehrte. In Lahr sprach man vom „Bähne“ und in Kehl von „dr Tram“. In Ottenheim bestand ein Anschluss an die Strecke über Lahr in das Schuttertal und in Altenheim war Umsteigebahnhof Richtung Offenburg.



Die Schmalspurbahn gründete sich auf einer Konzession des badischen Staatsministeriums an die Straßburger Straßenbahngesellschaft vom 20. Juni 1886 zum Betrieb einer Lok. In den Städten Lahr, Offenburg und Straßburg florierte insbesondere die Tabakindustrie. Es fehlte aber an Arbeitskräften, diese sollte der Entenköpfer aus den armen Riedgemeinden in die Stadt bringen. Die Bahn war aber auch Beförderungsmittel für Güter, unter anderem Steinen aus dem Schuttertal nach Ottenheim an den Rhein zur Uferbefestigung. Nach dem ersten Weltkrieg wurde das Schienennetz getrennt und 1923 übernahm die Mittelbadische Eisenbahngesellschaft MEG das Kleinbahnnetz. Mit den Jahren wurde die Bahn durch die Nutzung von Autos, Bussen und Lastkraftwagen überflüssig und 1959 stillgelegt. Den Spitznamen „Entenköpfer“ erhielt die Bahn von der Bevölkerung, da die Strecke meist mitten durch die Ortschaften führte und Kollisionen mit dem auf der Straße lebenden Federvieh nicht ausblieb.

Der jetzige Radweg zwischen Meißenheim und Ottenheim verläuft auf dem ehemaligen Bahndamm und die Brücke im Ichenheimer Wald sind neben dem Meißenheimer Bahnhöfle die letzten Relikte, welche an die alte Streckenführung und die Traditionsbahn erinnern.



Kartenausschnitte Topografische Karte 2017



Weitere Erkenntnisse habe ich im Urlaub in einigen elsässischen Gemeinden erlangt. Das ließ sich verbinden mit dem Besuch verschiedener Kirchen, die in jedem Sommer an der Kunstaussstellung „Chemin d'Art sacré“ im Elsass teilnehmen. Auf der Straße, in der Bäckerei, in Touristeninformationszentren und in der Humanistischen Bibliothek in Selestat stellten wir die Frage nach dem Grete Loch. Von Frau Keck aus Straßburg von der Gesellschaft für Elsässische Sprache. Frau Friedel Scheer-Nahor, eine bekannte Mitarbeiterin in der Universität Freiburg. Sie hat uns im

Historischen Verein Schutterwald auch zur Rechtschreibung der mundartlichen Namen auf unseren Hausnamenschildern beraten. Auch Sie hat auf unsere Anfrage hin nachgesehen und geforscht. Und Landwirte, die auch im Elsass auf das Wetter ein besonderes Augenmerk haben, wurden angefragt, allerdings ist eine systematische flächendeckende Feldforschung zeitlich kaum möglich.

Unsere Anfrage wurde in verschiedene Gremien eingebracht und so hoffen wir auf weitere Informationen in der nahen Zukunft.

Dazu gilt der Dank schon jetzt Herrn Naas von der humanistischen Bibliothek in Selestat, Frau Keck, Frau Scherr-Nahor, den Mitarbeiterinnen der Touristinformation in Rhinau, Markolsheim, Benfeld, Erstein und Obernai. Dem Landwirt und Campingplatzbetreiber des Camping des Tuilleries in Rhinau, Herrn Röttele und den vielen ungenannten aber oft gefragten Menschen auf der Straße in Straßburg, Kientzheim bei Kaysersberg, Rhinau, Hessenheim ...

Neues wird an dieser Stelle nachgetragen, nachdem sich weitere Historiker-Kollegen aus dem Elsass oder aus dem Badischen gemeldet haben.

Erstellt: Klemens Hansert, November 2019

## **1. Nachtrag vom 30.07.2020**

Am Sonntag den 19.07.2020, wurde die Kolpingsfamilie Schutterwald, von Hans Roser aus Goldscheuer, er ist gebürtiger Schutterwälder wie sich herausstellte, durch die sehenswerte Kirche von Goldscheuer geführt. In einem bemerkenswerten Vortrag erläuterte er die von Stefan Strumbel in Spraytechnik ausgestaltete Kirche „Maria - Hilfe der Christen“. Der Vortrag enthielt interessante Details der langen historischen Entwicklung bis der Kirchenbau endlich erfolgen konnte. Am Ende der Führung ergab sich eine nette Diskussion um die gemeinsamen Dialektausdrücke und auch deren Unterschiede zu Schutterwald, im nur wenige Kilometer entfernten Goldscheuer.

So kam auch die Frage auf den Begriff des Grete Loch oder Grede Loch oder auch Krete Loch.

Eine weitere Sichtweise, zur Verfügung gestellt von Hans Roser:

Das Rätsel vom "Kreteloch", ein Beitrag aus Jahresrückblick und Chronik „Bliwiesel“ 2011 von Goldscheuer, Marlen, Kittersburg, von Hans Roser, Seite 142 ff.

Wie wird denn morgen eigentlich das Wetter? Ein Blick in Richtung Südwesten, in das so genannte „Kreteloch“ verschafft uns, wie auch schon unseren Vorfahren, Gewissheit. Ist es im „Kreteloch“ hell, wird der Tag schön, sind dort dunkle Wolken zu erkennen, wird das Wetter schlecht und bringt uns Regen, möglicherweise auch eine Gewitterfront. Und bei dieser Prognose waren keine Bauernregeln, keine Kaffeesatzleserei und kein Hokusfokus im Spiel. Das ist einfach so, weil der überwiegende Teil unseres Wetters aus südwestlicher Richtung aus Frankreich zu uns kommt. Immer wieder hat man sich gefragt, woher denn wohl der Begriff „Kreteloch“ eigentlich stammt. Aber niemand wusste und weiß es genau. Ein Grund dem Ursprung des Begriffes näher auf den Grund zu gehen.

Irgendwann hat mal jemand erzählt, der Begriff käme von den Altwässern, die durch die Regulierung des Rheines entstanden sind, also Altwasser-Löcher, in denen Kröten zuhause wären. Also hieß man die Richtung, in der diese Gewässer liegen, sinnigerweise „Krötenloch“, gesprochen „Kreteloch“ und vermochte. Aber dann wollte ich es doch genauer wissen.

Zunächst muss man sich erinnern, dass unser Dialekt den Begriff „Kröte“ nicht kennt, sondern nur „Krodd“, also wird die obige Deutung schon diese Aussage wurde bis heute als gültige Erklärung genommen, weil man es eben nicht besser ziemlich ad absurdum geführt, sie ist einfach unpassend. Der Begriff Loch in Verbindung mit Wasserloch dagegen könnte schon eher in das Erklärungsbild passen. Die Wortsilbe „Grede“ könnte natürlich auch die Kurzform des weiblichen Vornamens von "Margarethe" sein. Aber was hat der Name mit dem Rhein und dem Wetter zu tun? So kommt man

nicht weiter. Wenn man einen Mundartbegriff nicht deuten kann, dann liegt das häufig daran, dass die Ursprungsformulierung und Schreibweise mit der Zeit verloren ging und sich zur heutigen Begrifflichkeit verschliffen hat. Also auf zur Spurensuche!

Die enge Nachbarschaft zum Elsass und Frankreich brachte es im Laufe der Zeit mit sich, dass viele Wörter unseres Dialekt-Wortschatzes aus der französischen Sprache abstammen, abgeleitet und integriert wurden. So liegt vielleicht dort die Lösung des Rätsels wie man vermuten könnte. Aber ich versuchte nicht einfach den Begriff „Kreteloch“ in die französische Sprache zu übersetzen, das wäre nicht gelungen, sondern ich suchte spezielle Wörter, die der Aussprache

nach sich im Französischen etwa gleich anhören, um dann möglicherweise einen Bezug zum Begriff „Kreteloch“ herzustellen. Aber welche Spur sollte man verfolgen, welcher Begriff sollte am Schluss herauskommen. Nicht ganz einfach, diese Nuss zu knacken.

Es ergab sich mehr oder weniger zufällig, dass ich Besuch erhielt von einem Franzosen aus Strasbourg, namens Michel Christophe. Es kam meinem Anliegen entgegen, dass er geschichtsinteressiert und der deutschen Sprache mächtig war. Ich konfrontierte ihn mit meinem Rätsel und er hatte nach einer kurzen Diskussion eine sehr plausible Lösung dafür wie ich mit Erstaunen vernehmen durfte. Als er ein kleiner Junge war und er seine Großmutter fragte wie denn wohl das Wetter werden würde, so antwortete sie ganz bestimmt auf Französisch: „Regardez! Les Cretes au loin“ was frei übersetzt heißt, „Schau zu den weit entfernten Bergen“, also zu den Vogesen, dann siehst du es“. Genauso wie auch bei uns wird der Blick in Richtung Vogesen gerichtet. Das französische „Crêtes au loin“; ausgesprochen [Kret au loa] hat sich dann verschliffen und wurde in unseren Sprachgebrauch als „Krete-Loch“ aufgenommen.

Auch wenn wir Nachbarn am Rhein zwei völlig verschiedene Sprachen sprechen, so sind wir uns in Sachen Wetterprognosen einig. "Schau doch zu den weit entfernten Bergen, schau ins Kreteloch". Vielen Dank an Michel Christophe für den entscheidenden Hinweis auf die Lösung des Rätsels vom „Kreteloch“.

## 2. Nachtrag vom 10.11.2020 von Klemens Hansert

### COURRIER DES LECTEURS

« **'S Grete Loch** »,  
cet endroit par lequel  
le vent apporte la pluie  
Klemens HANSERT,  
Schutterwald

« Dans le cadre de mes recherches sur la langue alémanique et le dialecte au sein de l'association historique de Mittelbaden, je voudrais vous poser une question : dans la région limitrophe du pays de Bade, de l'autre côté du Rhin, on emploie encore le dicton "s Grete Loch". Il désigne une direction d'où provient souvent la pluie, une orientation sud-ouest du vent, venant d'Alsace. Cette expression est encore présente chez les personnes d'un certain âge.

Lors de plusieurs séjours en Alsace, j'ai rencontré des gens qui connaissent également ce terme. Mais personne n'a pu encore me donner des explications sur l'origine de ce terme ou ce que l'on entend par ce "trou" (Loch ; N.D.L.R.). S'agit-il d'une vallée ou d'un lieu-dit en Alsace ? Qui se situerait près de la Porte de Bourgogne ? D'un endroit par lequel le vent souffle depuis la vallée du Rhône, entre Vosges et Jura ? Où d'un phénomène météorologique qui n'est pas lié à un endroit précis ?

Toutes les personnes que j'ai interrogées ici au pays de Bade situent toujours cette "Place du Grete Loch" en Alsace et le définissent comme une direction du vent qui annonce un temps de pluie. »

*Si vous connaissez cette expression, merci de bien vouloir envoyer un courriel à : klemens.hansert@t-online.de*

Nun ist eine weitere und vorab letzte Runde zu diesem Thema aufgearbeitet. Mit einem Anschreiben an die Elsässische Zeitung DNA „Dernières Nouvelles d'Alsace“ am 08. Juli 2020 bat ich um Unterstützung im Anliegen etwas mehr über das Grete Loch im Elsass zu erfahren. Mit Dank habe ich dann am 31.10.2020 den Anruf und auch die E-Mail von Herrn Pfeil aus der Generalredaktion in Straßburg entgegengenommen. Er avisierte mir, dass in der Sonntagsausgabe des 1. November 2020 im gesamten Verbreitungsgebiet Grand Est, also des Elsass und Lothringens und Champagne-Ardenne in 26 Lokalausgaben ein Leserbrief erscheinen wird und er wünschte mir viele Zuschriften. Vorweg: am Sonntagabend waren bereits 14 Zuschriften eingegangen.

Hier nun eine Zusammenfassung der Ergebnisse.

Zuschriften insgesamt sind es nun 17.

**1. Aus Erstein**, schreibt Marthe einen zweiseitigen handgeschriebenen Brief, bei dem sich herausstellte, dass noch enge verwandtschaftliche Verbindungen nach Schutterwald bestehen. Sie benennt eine ortsübliche Bezeichnung der Wetterrichtung. Die in vielen Orten besteht und immer ähnlich Loch mit einem Zusatz genannt wird.

**2. Aus Fortschwihr**, eine E-Mail von Jean mit dem Hinweis, dass man dort „s Katrina Loch“ kennt. „Wenn der Himmel verdunkelt, dass der Südwestwind, der aus dem Loch von Belfort weht, ist das kein gutes Zeichen, es wird regnen und der Sturm wird heftig! Diesen Ausdruck haben wir von unserer 1880 geborenen Großmutter.“

**3. Aus einer langen E-Mail** von Roland, sie beleuchtet umfangreich und interessant den geschichtlichen Zusammenhang im gesamten Elsass. Insbesondere das Verhältnis der deutschen und der französischen Menschen im Wechsel der Zugehörigkeit zu Frankreich und Deutschland der letzten Jahrhunderte sind Gegenstand seiner Erklärungen. Dabei verdeutlicht er die gegenseitige Sprachwahl und Benennung auch mit manchmal spaßigen Uznamen. Im Fazit bezieht sich das Wort Grete in diesem Beitrag auf Margrit, siehe auch den nächsten Beitrag.

**4. Aus Colmar**, Bernard schreibt von seinen Eltern in einer E-Mail mit ebensolcher Herleitung wie im Beitrag oben. „Der Vorname Grete ist auf Französisch Marguerite. Die 1431 geborene Marguerite de Bad, die auch Gräfin von Ferrette genannt wurde, war die Tochter von Jacques dem 1. Margrave von Baden. Ferrette ist ein Ort im Belforter-Loch zwischen Jura und Vogesen. Im Internet kann die Geschichte von Belfort, von Georges Bidalot gefunden werden.“

Im Jahr 1042 machte der deutsche Kaiser Louis de Mousson, Graf von Montbéliard und Ferrette. Sein Sohn Thierry 1. von Mousson wird sein Nachfolger. Nach seinem Tod im Jahr 1103 regierten seine

beiden Söhne Frédéric und Thierry II. gemeinsam das Anwesen und beschlossen 1125, es sich zu teilen. Frédéric I wird Graf von Ferrette und Thierry II Graf von Montbéliard“.

Auch hier wird ein Bezug zum Beforter Loch (Belfort) hergestellt und über Margit zum Namen Grete.

Aus einem Loch allgemein, einem "Wetterloch" also, da kommt das schlechte Wetter her. Sprachlich meinte man sowieso, wenn man sagte: „kumm mir gehn heim, es kummt e Wetter“ dassd ein Gewitter oder eben ein Regen im Anzug ist.

**5. Aus einer E-Mail aus dem mittleren Elsass.** Louis schreibt „Hallo, ich kenne das "Grete Loch" nicht, aber im mittleren Elsass haben wir das "Lawer Loch", das uns Regenschauer an die Mündung des Tals der Heiligen Maria zu den Minen (Sainte Marie aux mines) bringt. Lawer kommt aus Lawerau (Leberau auf Deutsch) elsässischer Name des Dorfes Lièpvre am Eingang dieses Tals. Man kann annehmen, dass der Begriff Loch den Eingang zu einem Tal bedeutet“.

Auch hier ein Ort/eine Richtung aus der das schlechte Wetter kommt.

**6. und 7. Zwei E-Mails aus dem Sundgau,** es schreibt Rene und Roger, beide verweisen auf das Internet mit dem Suchbegriff „Loch von Belfort“. Zu diesem Ergebnis haben auch andere Mails beigetragen. Fazit das Wetterloch aus dem Einschnitt zwischen Jura und Vogesen, - Wetter aus der Burgundischen Pforte.

**8. Eine E-Mail aus dem Nordelsass,** Richard schreibt, "Ich bin 88 Jahre alt und elsässisch. Ich bin stolz darauf, meine Muttersprache zu kennen, auch mit einigen lokalen Varianten. Meine Eltern und Großeltern stammen alle aus dem Dreieck: Haguenau, Wissembourg, Niederbronn. Aber ich erinnere mich nicht, jemals den Ausdruck "S Grete Loch" gehört zu haben“.

Also auch Wetterunabhängigkeit ist artikuliert.

**9. Eine lange E-Mail von Michèle aus Straßburg.** Hier die gekürzte aber Fassung auf wissenschaftlicher Grundlage:

„Mein verstorbener Vater, benutzte auch diesen Ausdruck s Grete Loch, oder s Wetter Loch, indem er den Himmel, die Wolken und die Richtung des Windes beobachtete, um die Entwicklung des Wetters vorherzusagen. Schon als Kind hatte er mir beigebracht, dasselbe zu tun, besonders vor meinen langen Radtouren auf das Land um Erstein, wo ich aufwuchs. Er lenkte seine Beobachtung, indem er seinen Blick nach West/Südwest richtete und mir erklärte, dass uns in unserer Region von diesem Kardinalpunkt aus das schlechte Wetter mehrheitlich erreichte. Dieser Ort entsprach einer genauen Sicht auf einen Teil des Himmels, ein Raum des Himmels über den Vogesen zwischen zwei Linden. Er wohnte später in Schiltigheim am Stadtrand von Straßburg und hatte uns auch dort "s Grete Loch", immer in West-Südwesten, genau über dem Tor und den Dächern der Brauerei gegenüber unserem Haus lokalisiert. Auf Reisen, hat er mich angeleitet dort, wo wir waren, das lokale "Wetter Loch" zu erkennen. Er fügte weitere physikalisch Beobachtungselemente hinzu, die er in der Meteorologie während seiner wissenschaftlichen Universitätsausbildung gelernt hatte. Seitdem habe auch ich die Angewohnheit, durch objektive Beobachtung und ein gewisses Maß an Instinkt, am Himmel meiner Umgebung die Entwicklung des Wetters zu erkennen. Zum Abschluss meiner etwas langen Schrift schlage ich Ihnen daher meine persönliche Antwort vor, die aus dem hervorgeht, was mein Vater mir beigebracht hatte...“

Am Ende, der auch am Telefon geführten Kommunikation, stellte sich heraus, dass Michèle die Stiefmutter des Pfarrers aus der Straßburger Pfarrei Alt-Sankt Peter ist, der bei unserem letzten Klassentreffen dort die Messe für die verstorbenen Schulkameraden zelebrierte. Wie klein ist die Welt...

**10. die E-Mail von Germaine aus Obernai,** sie schrieb: In meiner Jugend sagte meine Mutter immer, während der starken Stürme, "es wanderd wedder zweschem Odiliebari un Schwarzwald henn un här". Auf die Grete als aus dem Französischen entlehntes (franz. route de crête, Grat oder Kamm der Vogesen) Wort von dem herab die Winde das Wetter bringen. Auch sprachwissenschaftliche Aussagen durch den Einbezug eines Pfarrers und eines Professors sind genannt, Lehnwörter aus dem norwegischen und englischen Sprachraum können abgeschliffen auf das Wort Grete hinweisen.

**11. Honoré schreibt in einer E-Mail** kurz und bündig, „Grete ist auf die Kämmen der Vogesen oder auf den Namen Marguerite und des Jura bezogen, Loch ist das Loch von Belfort. Ich sehe keine andere Interpretation.“

**12. Weissmo schreibt über die Erlebnisse auf dem Bauernhof der Großeltern in der Nähe von Hardt.** „In meinem Kindheitsdorf Hardt am Rhein schauten meine Großeltern den Himmel auf der südwestlichen Seite an und sagten, der Regen würde vom Beforter Loch kommen. Es war das Loch in Belfort in der geographischen Senke, wo sich die feuchten und dichten Wolken ansammelten. Sobald die Südwinde kamen, stürzten diese Wolken auf unserem Ackerland ein. Beforter Loch ist eine elsässische Benennung für Belfort. Ich denke, Grete Loch ist die Abkürzung oder Verformung eines Ortsnamens, der sich in einer Senke oder Tal befindet.“

**13. In einer E-Mail beschreibt Emile,** „vielleicht habe ich eine Erklärung für diesen Begriff. Im Elsass und vor allem im Sundgau (Süd) spricht sich BELFORT (das bis 1870 zu Haut-Rhin gehörte) BEFERT aus. Das Loch von Belfort heißt BEFERTER LOCH, wo der Regen und das schlechte Wetter herkommen, und weiter weg ist die Burgundische Pforte (Tor von Burgund). Durch Abschleifen einiger Konsonanten ist dann doch Grete draus geworden“?

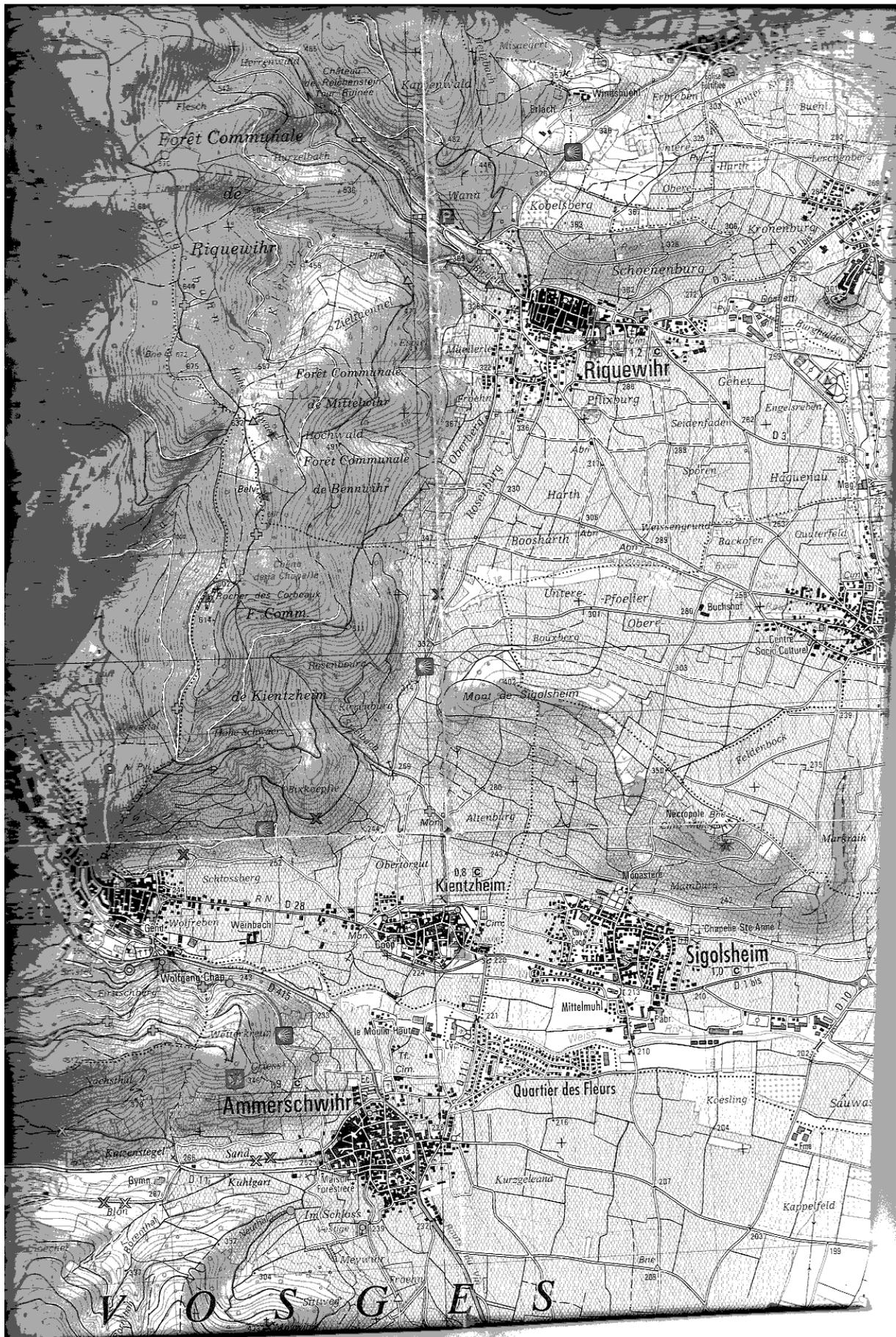
**14. Jean-Jaques aus Wasselonne (Nordelsass) schreibt in seiner E-Mail über den Wetterhahn auf dem Kirchturm,** „wenn er in diese Richtung schaut, schaut er in den Regen“. Auch er, sprachlich motiviert übersetzt das was über jene Gegend um Wasselonne das französische aussagt als feucht, bei Regen unbefahrbares Gelände, Regenloch.

**15. Eine Mail aus Gerstheim, Herr Sch. schreibt über den Ausspruch seiner Eltern,** „wenn im Südwesten, im Kateles Loch, der Himmel schwarz wird, dann kommt es zum Regen“.

**16. Jean schreibt aus Waldighofen, das ist ein Nachbarort zu Ferrette,** „s Grete Loch esch unbekannt en Waldighoffa em Elsass. Awer bi uns get's a Beforter Loch (la trouée de Belfort). Mer sen 12 km vom Beforter Territoire entfernt ... "Às esch schwàrtz em Beforter Loch ... Às kummt geràgna", hät d'r Grossvater un der Vater g'sait ! Das Loch esch tàtsachli verbunda g'se met em Wetter ... Àlles güata, Jean

**17. Jean aus Riquewihr schreibt,** „Ich wohne in Riquewihr (Mittel Elsass bei Colmar), das bekannte mittelalterliche Dorf. Und in meiner Kindheit habe ich die älteren Leute von eben diesem "KATTEL LOCH" hören reden, woher das schlimme Unwetter kommen soll. Und dieses "LOCH" hatte man mir sogar angedeutet. Für die Einwohner aus Riquewihr (Reichenweier) war es in der Richtung zwischen RIQUEWIHR und KIENTZHEIM, genau in der Lücke zwischen dem Berg "HOHE SCHWAERTZ" und dem Sigolsheimer Berg (Mont de Sigolsheim). Also ist es fast Richtung Norden/Süden.

Ich sende Ihnen hierbei einen Auszug von einer Landkarte.



## 18. Otmar aus Schutterwald, im Auftrag eines Bürgers aus Meißenheim,

Hört mer d' Hup von dr Ill (Hupe der Zuckerfabrik in Erstein), kann's räje, wänn's will.

Kumme d' Wolke us dr Grete Loch (Burgunder Pforte), kann's räje ä Daa oddr ä ganzi Woch.

Hört mer d' Schiff uff-em Rhiin, kann ke bschdändi Wädde sin.

Hörsch du von Schopfe d Iisebahn, fang am Morje mit-em Heuet an.

Hörsch du von Friänsne här d' Iisebahn fahre, no kannsch kägli in dr Heuet fahre.

er schickt einen poetischen Beitrag in Versform.

## 19. Charles KIM aus Steinbourg bei Saverne in den

### Nordvogesen schreibt per Mail:

Guten Abend,

als ich Ihren Artikel über 'S Grete Loch gelesen habe, habe ich Ihre Adresse gespeichert, um Ihnen zu antworten (etwas spät). Ich lebe in Steinbourg bei Saverne in der Nähe der nördlichen Vogesen westlich von Offenburg. Die alten Leute des Dorfes sprachen von Madame-Loch, als der Himmel bedrohlich wurde und Sturm oder Regen ankündigte. Sie schauten nach Saverne, wo die Vogesen ein Tal bilden. Es gibt den

Zorn (Fluß), den Marne-Rhein-Kanal, die Eisenbahnlinie Straßburg-Paris und natürlich eine Straße.

„Es ist schwartz em Madame-Loch“ oder „esch dunkel em Madame-Loch“. Ich kann Ihnen nicht sagen, ob dieser Ausdruck in den Nachbardörfern bekannt ist.

Offensichtlich haben Grete Loch und Madame-Loch dieselbe Bedeutung. Also ein Zeichen für schlechtes Wetter aus dem Westen. Ich glaube nicht, dass es die Porte de Bourgogne ist, die fast nach Süden ausgerichtet ist.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Forschung.

Grüße,

Charles KIM

Am Ende der sehr umfangreichen Zuschriften, kann ich nur danke sagen für die freundlichen Worte, immer getragen von örtlichen, sprachlichen und geografischen Kenntnissen, oft wissenschaftlich abgefasst, professionell. Danke

Als Abschluss des Themas füge ich noch einen Ausschnitt aus der Badischen Zeitung vom 20. Februar 2021 an. Dort hat der Autor Martin Frenk über den Dialekt in unserer Grenzregion geschrieben und auch das Grete Loch erwähnt. Lesen Sie selbst.

## „s Grete Loch“ kommt aus Frankreich

### Wie die Sprache des westlichen Nachbarlandes den Dialekt in der Region beeinflusst hat

**ORTENAU.** Dialekt ist die Sprache des Herzens, sagt man. Denn in der Mundart ist jeder irgendwie zuhause. Zum Tag der Muttersprache am morgigen Sonntag hat BZ-Mitarbeiter Martin Frenk aus Ottenheim nachgeschaut, wie sich die Grenzlinie zu Frankreich auf den alemannischen Dialekt auswirkt.

Auch wenn die Menschen ein und dieselbe Sprache sprechen, so gibt es in der Mundart viele regionale Unterschiede. Man denke nur an die Kartoffel, die sowohl als „Erdepfel“ wie auch als Grumbier“ bekannt ist. Fremde stauen sehr oft darüber, dass „Ritscherli“, Sunnewirbili“ und Feldsalat identisch sind. Dabei sind es geographisch nur ein paar Kilometer Unterschied.

Entlang des Rheins gibt es bis auf den heutigen Tag noch viele Mundartausdrücke im Alemannischen, deren Ursprung

die französische Sprache ist. Aber es ist die Melodie dieser Wörter, die die Geschichte der Menschen und die Topografie der Landschaft widerspiegeln, die links und rechts des Rheins leben. Angesichts der heutigen Berufspendler ist in diesen Wortvariationen die Mundart gegenwärtiger als je zuvor. Vielleicht ist deshalb das Hochdeutsch heutzutage noch mehr Fremdsprache.

Auch wenn man es sich nicht vorstellen kann, ist „Nundidjee“ ein Fluch, der aus dem französischen „nom de Dieu“ abgeleitet wird. Ähnlich auch „Mundedje“ als Ausdruck des Erstauens, das von „mon Dieu“ stammt.

Dass „dr Boddschamber“ vom französischen „Pot de Chambre“ herrührt, ist nachvollziehbar. Aber was ist mit der heute praktisch nicht mehr vorkommenden „Lamberie“. Die Lamberie war früher in

den Häusern eine etwa ein Meter hohe Holzvertäfelung der Wände. Im französischen heißt diese hölzerne Wandverkleidung „lambris“.

Wenige hört man heute noch den Ausdruck „Äschdemiere“. „Des isch e alder Mann, dänne muesch äschdemiere“, so klingt es in der Erinnerung, wenn man einem in der Kindheit die Wertschätzung gegenüber älteren Menschen eingebläut hatte. Dieses „äschdemiere“ als das Wertschätzen wurde vom französischen „estimer“ entlehnt. Ebenfalls weniger zu hören ist heutzutage der Ausspruch „steh in d Miggi“. Was nicht anderes bedeutet als „steh in die Bremsen“. Die Miggi hat im französischen „mécanique“ den Ursprung. Interessant ist es auch die Wettervorhersage. Das Wetter wird sehr oft durch den Einfluss mediterranen Klimas bestimmt, das durch die burgundische



**Der Nachtopf heißt auf Französisch Pot de Chambre. Im Alemannischen wurde daraus „dr Boddschamber“.** FOTO: EUTHYMIA (STOCK.ADOBE.COM)

Pforte ins Rheintal einfließt. „Vun s Grete Loch kommt s Wätter rigezoije“, ist bis heute im Ried ein Ausspruch, wenn dunkle Wolken Regen ankündigen. Aber was ist s Grete Loch? Auch hier gibt die französische Sprache die Erklärung. „Les Crêtes au loin“ heißt frei ins Deutsche übersetzt

„zu den weit entfernten Bergen“. Also von den weit entfernten Bergen zieht das Wetter in den Oberrheingraben. Vom Klang hört sich „Les Crêtes au loin“ an wie „kret a lo“. Und aus diesem „kret a lo“ wurde im Laufe der Jahrzehnte „s Grete Loch“.

**Martin Frenk**

Es gilt: das Wetter kommt aus Südwest, mit Wetter ist das Regenwetter gemeint. Hauptrichtung ist Süd-West, Burgundische Pforte und jedes Tal, welches über einen Sattel in den Vogesenkämmen, auf dem Grat einen Durchlass bietet, dass der Wind die Wolken hindurchtreiben kann. Dort kommt das Regenwetter und die Gewitter her. Und das im Elsass von Mulhouse bis Saverne sowie im badischen Land.

Dass dort, wo die Grete als dieses Loch genannt wird, entweder die Marguerite oder die grête als Grat Pate steht, ist mehrfach geschildert worden und so nun hinzunehmen. Viele andere Benennungen, z. B. s Kattel Loch ist auf eine ortsübliche wahrscheinlich näherliegende Bezeichnung eines geografischen Punktes oder auf eine Verschleifung des Namens Gretel zu Kattel oder Kättel oder vom Grat/grête zu vermuten.

Wie dem immer auch sei, Endgültiges war nicht zu eruieren. Wir leben damit, und, wenn es die Coronazeit wieder erlaubt, werden wir die Vogesenkämme und die Täler, vor allem die Menschen, möglichst bei Sonnenschein wieder besuchen und vielleicht erfahren wir etwas Neues.

Alles Gute, Klemens Hansert  
Im Februar 2021